

1. Johannesbrief 1,1-2,11

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Datum	11.09.-13.09.2020
Länge	00:57:23
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr048/1-johannesbrief-1-1-2-11

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen aus dem ersten Johannesbrief lesen, von Kapitel 1, Vers 1 an. Erste Johannes 1, Vers 1 Was von Anfang an war, was wir gehört und was wir mit unseren Augen gesehen, was wir angeschaut und unsere Hände betastet haben, betreffend das Wort des Lebens. Und das Leben ist offenbart worden, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns offenbart worden ist. [00:01:02] Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir auch euch, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und dies schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei. Und dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist. Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. Wenn wir aber in dem Licht wandeln, wie er in dem Licht ist, [00:02:01] so haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde.

Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so betrügen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns.

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit. Wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt haben, so machen wir ihn zum Lügner und sein Wort ist nicht in uns.

Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand gesündigt hat, wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, [00:03:01] Jesus Christus, den Gerechten, und er ist die Söhnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.

Bevor wir zu diesem Text kommen, möchte ich gerne versuchen, anhand von sechs Fragen eine kleine Einleitung in diesen Brief zu geben. Und die erste Frage, die ich gerne stellen möchte, ist, wer ist der Schreiber dieses Briefes? Und wir werden jetzt feststellen, dass es gar nicht so einfach ist, eine Antwort auf diese Frage zu finden.

Lesen wir mal ein paar Verse aus dem Johannes-Evangelium. Zuerst aus Kapitel 19.

Ich lese Kapitel 19, Vers 26.

[00:04:02] Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter, Frau, siehe, dein Sohn. Und dann Vers 35. Und der es gesehen hat, hat es bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr, und er weiß, dass er sagt, was wahr ist, damit auch ihr glaubt.

Dann aus Kapitel 20, die letzten beiden Verse.

Auch viele andere Zeichen nun zwar, auch viele andere Zeichen hat nun zwar Jesus vor seinen Jüngern getan, die nicht in diesem Buch geschrieben sind.

Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr glaubend Leben habt in seinem Namen.

[00:05:02] Dann noch aus Kapitel 21, zuerst den Anfang von Vers 20.

Petrus wandte sich um und sieht den Jünger nachfolgen, den Jesus liebte, der sich auch bei dem Abendessen an seine Brust gelehnt hat.

Vers 24, dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dieses geschrieben hat, und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist.

Dann lesen wir aus unserem Brief dazu einen Vers noch aus Kapitel 4. Kapitel 4, Vers 6 in der Mitte. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt, weil der Geist die Wahrheit ist. Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen, der Geist und das Wasser und das Blut. Und die drei sind einstimmig.

[00:06:02] Warum habe ich diese Verse gelesen? Ich wollte gerne zeigen, da ist dieser Jünger, der sich selber nicht mit Namen nennt, sondern der einfach sagt, das ist der Jünger, den Jesus liebte. Und er steht bei dem Kreuz. Und weil er bei dem Kreuz steht, ist er Augenzeuge davon, wie dieser Soldat die Seite des Herrn Jesus durchbohrt. Er sieht das Blut und Wasser herauskommen und er schreibt davon. Sagt, das schreibe ich, das bezeuge ich als Augenzeuge, damit ihr glaubt. Dann spricht er in Kapitel 20, am Ende haben wir das gelesen, von diesem Buch, diesem Evangelium, das er geschrieben hat, zum Zeugnis, damit sie glauben. Und in Kapitel 21 nochmal, der Jünger, den Jesus liebte. Und dann dieser ist es, der diese Dinge aufgeschrieben hat. Und dann kommt dieses Thema Zeugnis wieder vor in dem ersten Brief. Wir haben den Vers gelesen in Kapitel 4. [00:07:01] Wieder nimmt er Bezug auf das Wasser und das Blut, das der Jesus gekommen ist, durch Wasser und Blut. Und er hat gesehen, wie Blut und Wasser herauskamen aus seiner Seite. Das, was er gesehen hatte, ist zum Zeugnis. Aber es gibt noch einen besseren, prominenteren, erstgenannten Zeugen. Und das ist der Geist, der Heilige Geist. Drei sind es, die Zeugen.

Das zeigt eine Verbindung zwischen dem Evangelium und diesem Brief. So wie auch der Anfang, das Johannes-Evangelium fängt an, im Anfang war das Wort. Und hier haben wir gelesen, was von Anfang war. So gibt es viele Parallelen zwischen dem Johannes-Evangelium und diesem Brief. Und ohne dass Johannes sich mit Namen nennt, erkennen wir aus dem Zusammenhang dieser Stellen auch, dass er sich bezeichnet als den Jünger, den Jesus liebte. [00:08:02] Das ist der Autor dieser biblischen Bücher des Johannes-Evangeliums und dieser drei Briefe. Und nur in dem fünften Buch, im Neuen Testament, das aus seiner Feder stammt, in der Offenbarung nennt er sich und stellt sich vor als der, der geschrieben hat.

Geschrieben hat, was er gesehen hat.

Er tritt zurück, nennt sich nicht mit Namen, weil er von einem Größeren schreibt. Weil er von der Herrlichkeit des Sohnes Gottes, von dem Fleisch gewordenen Wort schreibt. Und davor tritt er ganz in den Hintergrund.

Das soll auch das Anliegen sein für diese Abende, dass der Herr Jesus für uns größer wird. Dieses Wort des Lebens, der der beim Vater war und der offenbart worden ist in der Zeit und von dem Johannes schreibt. [00:09:08] Und damit komme ich zur zweiten Frage. Was ist denn das Thema in diesem Brief? Und das Thema, das ist Leben.

Das ist auch schon das Thema, nicht ausschließlich, aber das Thema im Johannes-Evangelium. Der Sohn Gottes, er kommt als Mensch auf diese Erde und er offenbart das göttliche Leben.

Aber er offenbart es nicht nur, er will es auch schenken. Aber dafür muss er sein Leben geben. Das ist nötig, damit er das Leben, dieses göttliche Leben mitteilen, schenken kann. Und dann beschreibt er im Wesentlichen im Johannes-Evangelium, wie sich das Leben gezeigt hat im Herrn Jesus, wie es offenbart wurde in ihm. Und dann greift er dieses Thema auf und im ersten Johannesbrief zeigt er, wie das Leben sich in denen offenbart, [00:10:01] die auch aus Gott geboren sind, die auch dieses Leben haben. Der Herr Jesus ist dieses Leben in sich selbst, aber den Gläubigen ist es mitgeteilt. Und er schreibt, das was in dem Herrn Jesus sichtbar geworden ist, das wird auch im Leben derer, die aus Gott geboren sind, sichtbar.

Die, die gleiches Leben haben, wie sind die verbunden? Die sind verbunden in der Familie. Und das ist das Thema von Johannes, die Familie Gottes, wo diese Lebensverbindung besteht, wo der Herr Jesus das Leben ist und die Glaubenden Leben bekommen haben, das gleiche Leben. Und dieses Leben zeigt sich dann auch ganz praktisch, es wird sichtbar.

Ich möchte gerne drittens eine Frage stellen. Was sind die wesentlichen Hauptaussagen, was die Lehre in diesem Brief betrifft? [00:11:06] Und ich finde das ist wichtig oder gut, das einfach mal sich am Anfang klar zu machen. Was sind die wesentlichen lehrmäßigen Aussagen dieses Briefes? Und wir können sie zusammenfassen in drei großen lehrmäßigen Wahrheiten. Das erste, Johannes schreibt über die Gemeinschaft mit dem Vater und mit dem Sohn.

Die Gemeinschaft, die die Glaubenden haben mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und um in diese Gemeinschaft zu kommen, um diese Gemeinschaft überhaupt zu haben und zu genießen, braucht man das ewige Leben. Ohne den Besitz des ewigen Lebens ist man nicht in dieser Gemeinschaft. Und das ewige Leben hat die Fähigkeit, dass wir diese Gemeinschaft auch genießen.

[00:12:04] Ist eine gewaltige Tatsache, eine gewaltige Wahrheit. Wir haben als Wiedergeborene, als solche, die das neue Leben haben, wir haben Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.

Die zweite große lehrmäßige Aussage in diesem Brief ist, dass Johannes uns das Wesen Gottes mitteilt. Gott ist Licht.

Wir haben das gelesen in Vers 5 von Kapitel 1. Und Gott ist Liebe.

Das wird in Kapitel 4 gesagt. Das ist das Wesen Gottes.

Das ist gewaltig, dass Gott uns sich selbst so zeigt, durch sein Wort, durch diesen Brief. Das Wesen Gottes ist, dass er Licht und Liebe ist. Und dem fügen wir gar nichts hinzu. Da fangen wir auch nicht an, menschliche Überlegungen anzustellen, [00:13:03] dass, wenn es nur zwei Dinge gibt, dass das ja irgendwie gegensätzlich ist. Nein, Gott ist Licht und Liebe. Und das ist kein Gegensatz, das gibt keinen Konflikt. Aber Gott hat in Christus, in seinem Werk am Kreuz, den Weg gefunden, wie er sich völlig offenbaren kann und wie er handeln kann, in völliger Übereinstimmung mit seinem Wesen, Licht und Liebe. Denken am Psalm 85.

Güte und Wahrheit sind sich begegnet, Gerechtigkeit und Frieden haben sich geküsst. Das ist eben kein Widerspruch. Das ist das Wesen Gottes. Er ist Licht und Liebe.

Das ist der Gott, mit dem wir Gemeinschaft haben. Paulus schreibt das etwas anders. Er schreibt von unserer Stellung, die wir in Christus haben. Und er sagt, dass wir heilig und untadelig sind vor Gott in Liebe. Dann nimmt er auch Bezug darauf, dass Gott Licht und Liebe ist. [00:14:01] Aber er schreibt das anders. Er schreibt von der Stellung, in die die Gläubigen gekommen sind. Und Johannes schreibt von dem Leben, das wir haben. Und durch das wir Gemeinschaft haben mit diesem Gott, der Licht und Liebe ist. Und dann kommt ein dritter, lehrmäßiger Punkt, den wir gerade hier in diesem Brief finden. Und das ist die Sachwalterschaft des Herrn Jesus. Haben wir gelesen in Kapitel 2, in den ersten beiden Versen. Wir kommen da heute Abend sicher nicht mehr zu. Aber das ist die dritte große, lehrmäßige Wahrheit, die Johannes mitteilt. Und wir verstehen so gut, warum er diese Wahrheit noch mitteilt. Wir haben Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn. Wir haben Gemeinschaft mit dem, der Licht und Liebe ist. Und dann schauen wir in unser Leben und dann stellen wir fest, wir haben gesündigt, heute. Oder du nicht?

Gesündigt, ein böser Gedanke. Und dann zeigt Johannes uns, auch dafür ist Vorsorge getroffen.

[00:15:08] Weißt du, wenn du auf der Erde ein Problem bekommst mit dem Rechtssystem, dann kommt meistens erst das Problem und dann suchst du einen Anwalt. Vorher denkst du, ja, brauchst du gar nicht. Aber hier ist das anders. Wenn wir gesündigt haben, wir haben ihn schon längst. Jesus Christus, der Gerechte, unser Sachwalter, er ist beim Vater, damit auch das wieder in Ordnung kommen kann und wir wieder den Genuss, die Freude der Gemeinschaft ungetrübt genießen können. Vielleicht nehmen wir das einfach so mal mitgedanklich, diese drei großen, lehrmäßigen Aussagen in diesem Brief. Wir haben Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.

Gott ist Licht und Liebe. Das ist sein Wesen. Das ist der Gott, mit dem wir Gemeinschaft haben. Und drittens die Sachwalterschaft des Herrn Jesus.

[00:16:02] Dann komme ich zu einer vierten Frage. Was sind denn die Umstände, in denen Johannes schreibt? Und wenn ich etwas zu der Frage sage, dann möchte ich damit auch verbinden, warum ich dieses Thema gewählt habe für diese Abende, wo wir hier zusammen Gottes Wort aufschlagen können. Dieser Brief, der erste Johannesbrief, gehört mit zu den letzten Dokumenten des Neuen Testaments. Vielleicht geschrieben so etwa im Jahr 95. 95 nach Christus.

Der zweite Timotheusbrief, der letzte Brief von Paulus, ist schon fast 30 Jahre alt. 30 Jahre, eine ganze Generation später.

Paulus muss im zweiten Timotheusbrief schon schreiben, alle, die in Asien sind, haben sich von mir abgewandt. Die hatten nicht den Glauben verleugnet. Aber diese Konsequenz von Paulus, die wollten sie nicht mitmachen. [00:17:05] Diese Liebe zu der Wahrheit von Christus und seiner Versammlung, das war immerhin der Grund, warum Paulus gefangen war. Ja, das so konsequent beizubehalten.

Das meint Paulus, sie haben sich von mir abgewandt. Diese Konsequenz, mit der er eintrat für die biblische Wahrheit und für seinen Herrn, wie er das himmlische Bürgertum des Christen lebte, das war nicht mehr so vorhanden, diese Konsequenz.

So war Paulus am Ende seines Lebens sehr alleine.

Jetzt sind es 30 Jahre später. Es war nicht besser geworden im christlichen Zeugnis. Im Gegenteil.

Wenn Paulus im zweiten Timotheusbrief davon schreibt, dass in den letzten Tagen schwere Zeiten sein werden, dann schreibt Johannes hier in unserem Brief in Kapitel 2, Vers 18, [00:18:03] Kinder, es ist die letzte Stunde.

Die letzte Stunde.

Ist eine Stunde lang? Kommt drauf an.

In der Schule kann die lange werden, im Urlaub ist die meistens schnell vorbei. Aber diese Stunde, von der Johannes schreibt, die dauert sehr lange. Die war damals schon angefangen, als Johannes schrieb, im Jahr 95 etwa. Und die dauert bis heute, bis der Herr Jesus kommen wird. Und das bedeutet, der Charakter der Zeit ist unverändert.

Der Charakter der Zeit war damals schon so, wie sie heute ist. Verdorben. Irrlehren in der Christenheit. Das ist die Situation, in der Johannes schreibt. Da gibt es zwei große Strömungen, zwei große Irrlehren. Da gab es welche, die leugneten, dass der Herr Jesus wirklich der Sohn Gottes ist. Dann gab es welche, die leugneten, dass der Herr Jesus wahrer Mensch ist. [00:19:03] Das heißt, Lehren, wo die Person des Herrn Jesus angegriffen wurde, das war damals in der Christenheit schon unterwegs. Und da gab es welche, die sagten, ach, das muss man alles nicht so genau nehmen. Und man muss doch gar nicht so die Autorität des Herrn und Gebeters beachten. Man kann doch sein Leben leben, wie man möchte. Das war damals schon aktuell. Und das ist bis heute so. Die letzte Stunde. Die Zeiten von ihrem Charakter, von ihrem grundsätzlichen Charakter ändern sich gar nicht mehr. Und dann schreibt Johannes. Und da schreibt er über diese Dinge, die unveränderlich sind, fest und sicher und bleibend.

Die Beziehungen in der Familie Gottes. Und ich meine, das ist, glaube ich, etwas, was wir auch für unsere Tage brauchen. Dass wir wirklich in diesen Beziehungen, in dieser Gemeinschaft mit dem Vater [00:20:05] und mit seinem Sohn Jesus Christus leben, jeden Tag.

Das ist der Grund, warum ich gerne über diesen Brief sprechen möchte. Es ist kein leichter Brief. Und wir kommen auch nicht so schnell voran. Aber das ist die Absicht mit diesem Brief, eines der letzten Dokumente, wie gesagt, die zum Neuen Testament gehören.

Dass wir diese Beziehung wirklich leben.

Wie ist das im praktischen Leben?

Ich frage mal die, die verheiratet sind, die Männer. Du sprichst doch nicht nur mit deiner Frau, wenn du eine Tasse Kaffee haben willst, oder? Das ist doch keine Gemeinschaft, das ist doch keine Beziehung, oder? Wann sprechen wir denn mit unserem Gott? Nur dann, wenn wir was brauchen? [00:21:01] Wenn wir gerade einen Parkplatz brauchen oder Angst haben vor dem Arzttermin oder bewahrt sein wollen auf der Fahrt in den Urlaub? Oder wann sprechen wir mit ihm? Was ist Gemeinschaft? Gemeinschaft ist ja nicht, wenn ich gerade mal ein Problem habe, das äußern. Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn. Das ist es, was wir brauchen. Dass wir in einer Beziehung zu Gott wirklich und bewusst leben. Und wir sind in diese Beziehung gekommen. Und das davon spricht und davon schreibt Johannes, um uns zu zeigen, dass was bleibt. Auch wenn es um uns herum Niedergang gibt. Wenn es in der Christenheit die seltsamsten Lehren gibt, so wie damals schon. Dass wir diese Gemeinschaft, diese Lebensverbindung, Lebensbeziehung, dass wir sie wirklich kennen und praktizieren. Daraus finden wir, bekommen wir Kraft. Dann passiert es, wie wir am Anfang gebetet haben, [00:22:02] dass wir mehr erkennen von der Herrlichkeit des Herrn Jesus und der Herrlichkeit Gottes, die wir nämlich in ihm sehen. Und das gibt uns Kraft. Das gibt uns Freude. Dazu kommen wir gleich in Vers 4.

Ich stelle noch eine vierte Frage, eine fünfte Frage, Entschuldigung, eine fünfte Frage. Und das ist die Frage, gibt es vielleicht einen Kernvers in diesem Brief? Nun, da kann man vielleicht die unterschiedlichste Antwort darauf finden. Ich möchte gerne einen Kernvers nennen. Das ist Kapitel 2, Vers 8.

Wiederum schreibe ich euch ein neues Gebot. Das, was wahr ist in ihm und in euch. Und was Johannes meint, ist Folgendes. So wie sich das Leben offenbart hat in dem Herrn Jesus, als er gelebt hat hier auf der Erde, so offenbart es sich auch in euch. Das, was wahr ist in ihm, das ist auch wahr in euch.

[00:23:04] Ihr habt dieses Leben. Es ist euch geschenkt und es offenbart sich in euch genauso. Wenn dieses Leben sichtbar wird, dann sieht das so aus, wie es im Leben des Herrn Jesus ausgesehen hat. Das wir oft versagen, das ist auch wahr. Aber das ist die Aussage hier, das, was wahr ist in ihm, das ist auch wahr in euch, in denen, die dieses neue Leben haben.

Ich möchte eine sechste Frage abschließend nennen.

Was ist denn die Schreibweise, die Art und Weise, wie Johannes schreibt? Da möchte ich gerne noch Folgendes zu sagen. Johannes schreibt und stellt die Dinge vor, so wie sie in der Natur der Sache sind.

Man könnte sagen, er schreibt abstrakt. Das heißt, er stellt den Kernpunkt heraus und lässt mal die Eventualitäten beiseite. [00:24:03] Er schreibt die Dinge, wie sie naturgemäß, grundsätzlich sind. Ich möchte ein Beispiel machen. Zwei Wanderer unterhalten sich und da sagt der eine zum anderen, wenn es regnet, werden wir nass. Stimmt das?

Natürlich stimmt das. Aber wenn da natürlich gerade ein Unterstand kommt, dann stellen die sich natürlich unter. Und wenn der Regen dann nach zehn Minuten vorbei ist, dann sind sie gar nicht nass geworden. Aber diese Besonderheit oder Eventualität, die bleibt unberücksichtigt. Es ist trotzdem wahr, wenn es regnet, werden wir nass. So schreibt Paulus, wer aus Gott geboren ist, sündigt nicht.

Ja klar, das neue Leben kann gar nicht sündigen. Das kann nur das tun, was Gott will. Dass der Gläubige auch in Sünde fällt, das bleibt wahr.

Aber Johannes schreibt, wie die Dinge naturgemäß sind. Und das neue Leben, das kann nicht sündigen. [00:25:01] Und das macht uns diesen Brief manchmal etwas schwer. Aber wenn wir das so ein bisschen im Auge haben, diese Schreibweise von Johannes, dann wird es uns auch leichter werden, die Verse zu verstehen, die wir anschauen wollen.

So viel vielleicht als kleine Einleitung mit diesen sechs Fragen. Wer hat den Brief geschrieben? Was ist das Thema? Welche lehrmäßigen Grundaussagen macht dieser Brief?

Was sind die Umstände, die Situation, in der Johannes schreibt? Gibt es einen Kernvers in diesem Brief? Und welche Schreibweise, welchen Schreibstil oder welche Art und Weise hat Johannes?

Die Verse, die wir gelesen haben, gehören zusammen. Ist der erste große Teil in diesem Brief.

Wir könnten sie überschreiben mit der Überschrift, Kennzeichen wahrer Gemeinschaft mit Gott. [00:26:04] Und die ersten vier Verse sind eine Einleitung. Und Johannes spricht über das Wort des Lebens. Das ist seine Einleitung unvermittelt, ohne Anrede, ohne sich selbst vorzustellen, ohne Gruß. Kommt er direkt zur Sache und stellt das Wort des Lebens vor.

Diese vier Verse schauen wir uns jetzt etwas im Einzelnen an, was von Anfang an war.

So fängt Johannes an.

Wir haben eben schon daran gedacht, in seinem Evangelium fängt er ähnlich, mit ähnlichen Worten an. Aber er meint doch etwas ganz anderes.

In Johannes 1, Vers 1 schreibt er, im Anfang war das Wort. Und er geht zurück in seinen Gedanken in die Ewigkeit vor der Zeit, wo wir gar keinen Anfangspunkt irgendwie festmachen können. Aber in der Ewigkeit, da war das Wort schon, das Wort des, der Herr Jesus, seine Person, der ewige Sohn, das Wort. [00:27:09] Er war schon im Anfang. Ewig ist er in der Ewigkeit vor der Zeit.

Wir denken an 1. Mose 1, im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Das ist ein anderer Anfang. Das ist der Anfang dieser Erde, dieses Universums. Und dann kommt hier Johannes in seinem ersten Brief und er sagt, was von Anfang an war. Und er kommt mehrmals noch darauf zurück, auch in Kapitel 2, Vers 7. Da sagt er, das, was ich euch schreibe, ist das alte Gebot, das ihr von Anfang an hattet. Welchen Anfang meint er hier? Er meint den Anfang der christlichen Zeit, den Anfang des Christentums. [00:28:01] Und wann und wie und wo nahm das seinen Anfang? In der Person des Herrn Jesus. Als der Herr Jesus auf diese Erde kam, als er Mensch wurde und hier geboren wurde.

Markus, glaube ich, schreibt dann auch von einem Anfang, nämlich von dem Anfang des öffentlichen Dienstes des Herrn Jesus. Das ist natürlich nah beieinander, aber das ist der Anfang hier von Johannes. Der Anfang dieser christlichen Zeit, der Herr Jesus kommt auf die Erde. Das Wort wurde Fleisch. Und auf diesen Anfang führt er die Gläubigen wieder zurück. Wie gesagt, Jahr 95 waren schon einige Generationen, dass man so etwas rechnet.

Wenn dann nach der Auferstehung durch die Predigt der Apostel jemand zum Glauben gekommen war, dann war jetzt vielleicht schon die dritte Generation da. [00:29:01] Aber das, was das Christentum ausmacht, das, was das neue Leben beinhaltet, das ändert sich nicht.

Er führt wieder zurück auf den Anfang, was von Anfang an war.

Wenn er jetzt schreibt, wir, was wir gehört haben, dann meint er sich und seine Mitapostel. Die Apostel waren ja diese Augenzeugen. Sie hatten ihre Ohren aufgemacht, hatten gehört, sie hatten ihre Augen aufgemacht, sie hatten gesehen und sie hatten sogar mit ihren Händen betasten dürfen. Und das macht uns die Wirklichkeit der Menschwerdung des Herrn Jesus deutlich. Drei menschliche Sinne werden genannt. Hören, tasten, fühlen und sehen.

Ja, der Herr Jesus war wirklich Mensch hier auf der Erde. Und in ihm, dem Menschen Jesus Christus, dem fleischgewordenen ewigen Wort, ist dieses Leben offenbart worden.

[00:30:14] Johannes benutzt diese vier Worte, was wir gehört, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir angeschaut und unsere Hände betastet haben. Und ich meine, in diesen vier Worten liegt eine gewisse Reihenfolge. Und es wird immer näher, es wird immer enger, es wird immer näher. Ich möchte nur bei dem Wort bleiben.

Ich möchte das gerne historisch ein wenig mal versuchen vorzustellen, was wir gehört. Da waren diese gottesfürchtigen Männer, die später die Apostel werden sollten. Und da haben sie zum Beispiel gehört, schon von Johannes dem Täufer, dem Wegbereiter des Herrn Jesus. [00:31:04] Aber dann kam er und dann haben sie seine Worte, seine Stimme gehört. Sie haben gehört, was er gesprochen hat.

Seine Worte in Gnade und Wahrheit. Und sie haben ihre Ohren weit aufgemacht, um davon so viel wie möglich mitzubekommen, was wir gehört. Es geht einen Schritt weiter, was wir mit unseren Augen gesehen haben. Noch einmal denke ich an Johannes den Täufer und dann kommt diese Szene, wo der Herr Jesus kommt und da sagt er, siehe das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt. Da haben sie hingeguckt, da haben sie zum ersten Mal mit ihren Augen gesehen, bewusst gesehen, das ist der, von dem Johannes der Täufer gezeugt hat. Und er nennt ihn, siehe das Lamm Gottes. Und dann folgen sie ihm. Und dann wird aus dem Sehen ein Anschauen, der Herr Jesus fragt, was sucht ihr? [00:32:02] Und dann sagt er, antworten sie. Und dann sagt er ihnen, kommt und seht. Und dann haben sie angeschaut, sie blieben jenen Tag bei ihm. Und wenn du einen ganzen Tag dabei bist, dann kannst du schauen, dann ist das mehr als ein flüchtiges Sehen und Wahrnehmen, dann ist das intensives Anschauen, Betrachten. Und dann sagt Johannes auch noch, was wir mit unseren Händen betastet haben.

Was Johannes hier nicht meint, und doch möchte ich diese Szene kurz nennen, da ist der alte Simeon im Tempel. Und dann nimmt er das Kind auf seinen Arm.

Was für eine Szene, in den Arm, auf den Arm genommen. Das meint Johannes hier nicht, weil dieser Simeon gehört nicht zu den Aposteln, der gehört nicht zu denen, die er hier mit wir zusammenfasst, aber so nahe ist er uns, ist er den Menschen gekommen.

[00:33:05] Wenn wir an die Apostel denken, ob wir vielleicht hier, als Johannes das schrieb, ob er da vielleicht selber an diese Szene auf dem Obersaal dachte, da war er so nahe bei dem Herrn Jesus,

da lehnte er sich an seine Brust oder lag in seinem Schoß, hat er ihn berührt.

Oder er dachte an diese Szene in Johannes 20 im Obersaal, da waren sie, die Türen verschlossen aus Furcht vor den Juden und dann trat er selbst in die Mitte, zeigt ihnen seine Hände und seine Seite. Da durften sie ihn betasten mit ihren Händen. Er nahm ihnen die Angst. Nein, ich bin kein Geist, ich bin es wirklich, der Auferstandene. Was für eine Gnade, so nahe ist er uns gekommen und mit tiefer Freude schreibt Johannes das. Und jetzt sagt er, das wollen wir nicht für uns behalten. [00:34:02] Das eben, das was mich, was uns so glücklich macht, das wollen wir nicht für uns behalten. Er hat den Auftrag inspiriert von dem Heiligen Geist. Das verkündigen wir auch euch, da kommen wir gleich zu. Er sagt erst mal hier betreffend das Wort des Lebens.

Warum sagt er eigentlich nicht betreffend den Herrn Jesus? Das wäre so einfach, oder? Dann könnten wir da was mit anfangen. Dann wüssten wir direkt Bescheid.

Aber er möchte auch, möchte uns herausfordern. Denkt mal drüber nach. Er beschreibt den Herrn Jesus, um ihn geht es, um keinen anderen. Aber er beschreibt ihn hier und nennt ihn das Wort des Lebens. Und Wort, das was hier an Vokabel in der griechischen Bibel gebraucht wird, das meint, das was jemand sagt, aber die Gedanken, die damit verbunden sind, eingeschlossen. Nicht nur einfach ein Wort mit vielleicht fünf oder sieben Buchstaben, [00:35:02] sondern das Gesagte, aber die Gedanken, die damit verbunden sind, eingeschlossen. Man könnte sagen, der Ausdruck von dem, was einer mitteilen will, was einer sagen will. Und das macht uns auch klar, warum hier nicht nur steht, was wir gehört haben. Nein, Gott hat sich offenbart in seinem Sohn. Nicht nur in Worten, sondern in einer Person.

Der Herr Jesus in seiner Person ist das, was Gott mitteilen wollte, was Gott offenbart hat und zwar in vollem Umfang. Er ist die Summe der Gedanken Gottes, des Wesens Gottes. Er ist das Wort des Lebens, nicht nur das Wort von dem Leben.

Wenn wir jetzt darüber sprechen, dann benutzen wir Worte, um etwas zu beschreiben, etwas zu erklären, aber der Herr Jesus ist das Leben selbst. Er ist das Wort des Lebens.

[00:36:03] Jetzt macht er eine Klammer auf und jetzt nimmt er Bezug auf das Thema im Evangelium. Das Leben ist offenbart worden.

Das göttliche Leben, das ewige Leben, das ist offenbart worden, so dass man es sehen konnte, eben wahrnehmen konnte, hören konnte. Das Leben ist offenbart worden.

Es ist offenbart worden in dem Sohn Gottes als Mensch auf der Erde. Und jetzt wird es sichtbar in den Gläubigen.

Das ist sozusagen die Fortsetzung von dem, was Johannes dann hier in diesem ersten Brief schreiben wird. Aber wenn wir mal darüber nachdenken, das Leben ist offenbart worden. Das ist großartig.

Dieses Leben, das ist ja bei dem Vater, war bei dem Vater schon immer, ist in dem Sohn. Aber göttliche Personen, Gott der Vater und Gott der Sohn, [00:37:05] wollten davon etwas mitteilen, wollten davon etwas weitergeben, wollten davon etwas teilen und das ist großartig.

Menschen sagen, Wissen ist Macht, solange man es für sich behält. Wenn man es teilt, verliert man die Macht, die damit verbunden ist. Und wie viele Dinge versteckt ein Mensch in seinem Herzen, wovon er am liebsten niemandem etwas erzählt, was er für sich behält, manches Böse, manchmal aber auch durchaus Gutes, aber er will es einfach nicht teilen. Aber unser Gott, der wollte dieses Leben offenbaren, damit wir es sehen und damit wir es auch besitzen können. Hatte Gott das nötig? Darf ich das mal so fragen? Nein, Gott hatte das nicht nötig.

Ist der alleinselige Gott, der völlig in sich selbst ruht, aber es entsprach seinem Herzen. [00:38:06] Er wollte gerne dich und mich mit hineinnehmen in diese Familie.

Er wollte gerne, dass du und ich dieses Leben nicht nur erkennen, sondern haben sollten und in dieser Gemeinschaft leben sollten.

Das ist etwas Großartiges. Das Leben ist offenbart worden.

Noch einmal sagt Johannes, wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch. Er präzisiert das Leben. Was meint er? Das ewige Leben.

Davon hatte Jesus in Johannes 3 schon gesprochen, ewiges Leben. Davon hat er in Johannes 10 gesprochen, da hat er es genannt, Leben in Überfluss. Davon hat er in seinem Gebet zu dem Vater gesprochen, von dem ewigen Leben. Und jetzt schreibt Johannes hier davon, das Wort des Lebens, in ihm ist das Leben. [00:39:04] Welches Leben? Das ewige Leben. Leben von dieser Qualität. Das Leben in der Familie Gottes, das Leben, das uns mit dem Vater und dem Sohn in Gemeinschaft sein lässt, das seine Heimat im Himmel hat, das haben wir gesehen und das verkündigen wir euch. Und jetzt sagt er drei Dinge über dieses Leben, das ewige Leben.

Erstens, das bei dem Vater war. Zweitens, das bei dem Vater war. Und drittens, uns offenbart worden ist.

Wenn er sagt, dieses ewige Leben war bei dem Vater, dann zeigt er die ewige Existenz dieses Lebens. Es war schon immer und es war bei dem Vater. Ewige Existenz. Und wenn hier steht, dass es bei dem Vater war, dann bedeutet das nicht, dass es aufgehört hätte, bei dem Vater zu sein. [00:40:03] Er will einfach zeigen, es war schon immer da, ewig bestehend, ewig existent. Als der Herr Jesus dann als Mensch auf der Erde war, da schreibt Johannes in seinem Evangelium, der Sohn des Menschen, der im Schoß des Vaters ist.

Ist, nicht war, ist. Er ist immer dort geblieben, im Schoß des Vaters. Wenn er hier sagt, dass das Leben beim Vater war, heißt das nicht, dass es irgendwann mal aufgehört hätte, dort zu sein. Er ist der Sohn im Schoß des Vaters, aber ewig existent, ewig bestehend.

Zweitens, dass bei dem Vater war.

Der Herr Jesus, der dieses Leben ist, ist eine in der Gottheit unterschiedene Person. Bei dem Vater.

Gott ist einer, aber er hat sich offenbart. Vater, Sohn und Heiliger Geist. Und der Herr Jesus ist eine in der Gottheit unterschiedene Person. [00:41:03] Bei dem Vater war er.

Das ist auch in Johannes 1 genau das Thema. Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott,

eine in der Gottheit unterschiedene Person. Aber damit wir nicht auf falsche Gedanken kommen, schreibt er in Johannes 1 weiter und das Wort war Gott. Er ist ewiger Gott, Gott der Sohn. Gott ist einer, kein Unterschied in der Gottheit, aber eine Person in der Gottheit unterschieden, Vater und Sohn. Und wenn er hier sagt, dass bei dem Vater war, dann zeigt das, ohne dass es hier steht, er ist der ewige Sohn.

In Johannes 1, da schreibt er, war bei Gott. Er ist ewig Gott. Aber bei dem Vater, das macht nur Sinn, wenn der, der bei dem Vater war, der Sohn ist. Und es gibt Menschen, die leugnen das, die sagen, der Herr Jesus ist nur als Mensch Sohn Gottes. [00:42:02] Und das ist nicht wahr. Er ist als Mensch Sohn Gottes, ja, denn er ist gezeugt von Gott, dem Heiligen Geist. Aber er ist auch der ewige Sohn.

Wird auch deutlich in Johannes 17. Du, Vater, hast mich geliebt vor Grundlegung der Welt.

Die ewige Liebe des ewigen Vaters zum ewigen Sohn.

Dass bei dem Vater war und jetzt das Dritte, es ist uns offenbart worden. Und wieder müssen wir genau gucken. Hier steht nicht, davon ist uns etwas berichtet worden. Ich weiß nicht, wann ihr zum letzten Mal einen Missionsbericht hattet, aber wenn so ein Missionar ein bisschen von seinem Arbeitsfeld berichtet, dann sagt er meistens, ich will euch mal etwas davon zeigen. Alles kann ich euch gar nicht zeigen. Aber hier steht nicht etwas von diesem Leben gezeigt, sondern das Leben ist offenbart worden. [00:43:05] Der Jesus ist die volle Offenbarung dieses Lebens. In dem Menschen Jesus Christus auf der Erde ist der ganze Ausdruck die volle Offenbarung dieses Lebens. Und das ist einfach großartig.

Noch einmal sagt Johannes, was wir gesehen und gehört haben, jetzt sagt er nicht mehr, was wir betastet haben, sondern was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch. Und das haben die Apostel getan, mündlich, und das tut er hier schriftlich. Das ist der Zweck dieses Briefes, das wollen wir euch verkündigen. Und mit welchem Ziel, zu welchem Zweck, damit auch ihr mit uns Gemeinschaft habt.

Auch ihr, Briefempfänger, ihr, die Gläubigen, mit uns, den Aposteln.

Aber es geht hier nicht darum, dass er sagt, [00:44:02] wir wollen mal schön was zusammen unternehmen, mal einen Ausflug zusammen machen. Nein, er möchte sagen, die gleiche Gemeinschaft, die wir, die Apostel, kennen und genießen, die gleiche Gemeinschaft, die sollt ihr auch kennen und genießen.

Das ist auch sicherlich die Bedeutung in Apostelgeschichte 2, Vers 42.

Sie verhärten aber in der Lehre und Gemeinschaft der Apostel.

Manchmal wird gesagt, in der Lehre fahren und auch gute Gemeinschaft miteinander pflegen. Aber das ist gar nicht die erste Bedeutung in Apostelgeschichte 2, Vers 42. In der Lehre der Apostel bleiben und in der Gemeinschaft der Apostel bleiben. Und hier wird uns erklärt, worum es dabei geht. Und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus.

[00:45:03] Diese Gemeinschaft setzt den Besitz des Lebens voraus.

Aber wer dieses Leben, das ewige Leben besitzt, der ist in dieser Gemeinschaft. Und jetzt sagt Johannes, deswegen schreiben wir euch von dem Wort des Lebens, von dem Herrn Jesus, damit ihr diese Gemeinschaft genießt, dass ihr darin Freude habt. Merken wir, wie wichtig es ist, sich mit dem Herrn Jesus zu beschäftigen, auch zu hören, auch zu sehen, auch stehen zu bleiben und anzuschauen, im übertragenen Sinn auch zu betasten. Er lebt nicht mehr als Mensch auf der Erde, so wie die Apostel, können wir ihn nicht mehr betasten. Aber ihr versteht, was ich meine, wirklich Ruhe zu finden und uns mit ihm zu beschäftigen. Und dann genießen wir diese Gemeinschaft, in die wir gekommen sind, weil wir das neue Leben haben.

[00:46:04] Darf ich das fragen? Heute ist Freitagabend.

Haben wir diese Woche ein wenig das gemacht, was hier in Vers 1 steht? Was wir gesehen, wir sind nicht die Apostel, wie gesagt, aber dass wir uns damit etwas beschäftigt haben, etwas mit dem Herrn Jesus, etwas Zeit aufgebracht haben, um über ihn nachzudenken, um ihn zu hören und um ihn anzuschauen.

Denkt mal nach, was diese Woche alles war. Ich glaube, wenn wir das mehr pflegen, dann werden wir feststellen, das sind die schönsten Momente, die besten und gesegnetsten Augenblicke, die wir haben können, jetzt schon hier auf der Erde.

Dann können wir diese Gemeinschaft genießen mit dem Vater.

[00:47:01] Gemeinschaft heißt ja gemeinsames Teil.

Daran schließt sich dann eine gemeinsame Beschäftigung an. Wie ist das großartig, wir dürfen zusammen mit dem Vater auf den Herrn Jesus, den Sohn, blicken, über ihn nachdenken.

Ich möchte gerne nochmal, das ist schwach, aber ich möchte es gerne einfach nochmal sagen, dann gehst du vielleicht mit deiner Frau und ihr schaut euch irgendwas an, was euch beide Freude macht. Die einen wandern gerne in den Bergen oder die anderen gucken sich gerne ein Museum an, egal. Aber ihr schaut es euch gemeinsam an und dann sagt der eine zum anderen, guck mal, guck mal da, ah, das ist mir noch gar nicht aufgefallen.

In aller Ehrfurcht, das ist das, wie wir mit dem Vater Gemeinschaft haben dürfen über den Sohn.

Da möchte er uns mehr zeigen von dieser herrlichen Person, [00:48:02] damit wir an der gleichen Sache, an der gleichen Herrlichkeit Freude haben. Und da merken wir, wenn wir das vergleichen mit einer Situation im Leben, du kannst auch nehmen, ein Vater mit einem Kind oder ein, dann merken wir, wie das verbindet und wie wir darin glücklich sind. Dann dürfen wir dem Vater sagen, Vater, das ist mir heute so aufgefallen an dem Herrn Jesus, an deinem Sohn, an meinem Heiland und Herrn, ich danke dir dafür. Gemeinschaft mit dem Vater über den Sohn. Und Gemeinschaft mit dem Sohn über den Vater.

Das macht unser Leben reich. Das macht uns eine Ewigkeit lang glücklich im Haus des Vaters. Und das darf hier schon etwas sein, was wir erleben, was wir genießen. Und das Ergebnis wird sein, das schreibt Johannes hier in Vers 4. Und dies schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei.

[00:49:08] Viele von euch werden wahrscheinlich diese Stellen kennen, ich möchte sie trotzdem kurz

lesen, wo Johannes über völlige Freude schreibt. Und ich möchte mit jeder Stelle dann zwei Gedanken verbinden, einfach so zu mitnehmen in unser Leben. In Johannes 15, Vers 11.

Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde.

Erfüllte Freude, Freude, die zur Vollendung gebracht wird. Ich möchte es illustrieren mit dem, was David schreibt, mein Becher fließt über. Womit verbindet er es hier in Johannes 15? Es ist jeweils ein Punkt, der an unsere Verantwortung appelliert und ein Punkt, der an unsere Herzen appelliert. [00:50:03] Gehorsam und Liebe.

So werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wenn ihr meine Gebote haltet. Gehorsam, das ist der Appell an unsere Verantwortung. Und dann bleiben wir in der Liebe, genießen wir diese Liebe. So wie ein Kind, was ungehorsam war, die Liebe der Eltern nicht genießt. Da steht was dazwischen.

Aber wenn das wieder bereinigt ist, dann ist es meistens schöner als vorher. Dann genießt es wieder diese Liebe. Die Liebe der Eltern war immer da, aber der Genuss fehlte. Und so bleibt in meiner Liebe, haltet euch da auf, wo ihr sie genießen könnt. Und zwar, indem ihr gehorsam seid und meine Gebote haltet. Das ist ein Schlüssel für ein Leben mit Freude. Nicht nur ein bisschen völliger Freude. Kapitel 16, Vers 24 Bis jetzt habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig sei.

[00:51:04] Wieder möchte ich zwei Gedanken sagen. Erstens, Vorrecht, wir dürfen direkt zum Vater gehen. Der große allmächtige Gott ist in Christus unser Vater. Und wir brauchen keinen Mittler. Wir dürfen direkt zu ihm gehen, in seine Gegenwart, ins Heiligtum treten, zum Thron der Gnade, zum Vater gehen. Und das Zweite, das hat mit Verantwortung zu tun. Nutzen wir das in Abhängigkeit.

Gebet drückt Abhängigkeit aus. Und das ist völlige Freude in Abhängigkeit von diesem Vater, in dieser herrlichen Beziehung. Das dritte Kapitel, 17, Vers 13 Jetzt aber komme ich zu dir und dies rede ich in der Welt, damit sie meine Freude völlig in sich haben.

Vorrecht und Geschenk. Da ist einer, der sagt, ich komme zu dir.

[00:52:01] Der Herr Jesus geht zum Vater und auch von dort verwendet er sich für uns. Er heiligt sich für uns.

Also er verlässt diese Erde, geht zum Vater. Das ist heiligt sich, ich heilige mich für sie. Er geht zum Vater und von dort ist er tätig für uns. Verantwortung, wir sollen auch Geheiligte sein durch Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit. In Absonderung, in Trennung von der Welt leben. Und dann haben wir völlige Freude. Der Vater wird uns bewahren. Aber das, was für uns wichtig ist, dass wir geheiligt sind, durch Wahrheit abgesondert, reserviert für den Herrn Jesus, getrennt von der Welt leben. Dann können wir diese völlige Freude erleben. Dann haben wir unseren Vers hier. Und dann schreibt Johannes ein fünftes Mal von völliger Freude am Ende des zweiten Briefes.

[00:53:03] Zweite Johannesbrief, der Vers 12.

Obwohl ich euch vieles zu schreiben habe, wollte ich es nicht mit Papier und Tinte tun, sondern ich hoffe zu euch zu kommen und mündlich mit euch zu reden, damit unsere Freude völlig sei, Freude in der Gemeinschaft miteinander, in der Beschäftigung mit göttlichen Themen.

Johannes hatte geschrieben, aber er würde sich aufmachen. Er wollte kommen. Und wir müssen uns auch aufmachen, um in dieser Gemeinschaft über göttliche Dinge dann diese Freude zu erleben.

Zurück zu unserem Vers.

Dies schreiben wir euch, damit eure Freude völlig sei.

Ich lese dazu noch einen Vers aus Psalm 16.

Da sehen wir, wie der Herr Jesus, dieser Psalm redet prophetisch von ihm, [00:54:06] wie er diese Freude in seinem Leben völlig gekannt und genossen hat. Und das, was er gekannt und genossen hat, das dürfen auch wir kennen und leben.

Psalm 16, Vers 11. Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens.

Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht.

Ja, dieser Vers spricht letztlich von der Auferstehung des Herrn Jesus, kundtun den Weg des Lebens und auch seiner Verherrlichung. Aber wir dürfen es auch anwenden auf das Leben hier auf der Erde. Wo ist Fülle von Freuden?

Vor seinem Angesicht, in der Gemeinschaft mit Gott. Da, wo nichts dazwischen steht, zwischen ihm, seinem Angesicht und mir. Und da ist nicht nur ein bisschen Freude. Und da ist auch nicht nur Fülle von einer Freude, [00:55:01] sondern da ist Fülle von Freuden vor deinem Angesicht.

Ja, wenn wir in dieser Gemeinschaft leben, dann kann auch unsere Freude völlig sein. Das ist dann eine Freude, die hat auch nichts zu tun mit den äußeren Umständen.

Das ist der erste Abschnitt und dann kommt der Vers 5. Und in Vers 5 geht es um den Gott, mit dem wir Gemeinschaft haben. Wir haben gerade gesehen, zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und jetzt steigt Johannes weiter ein ins Thema und sagt, dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen, dass Gott Licht ist und gar keine Finsternis in ihm ist.

Dies ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben, also nicht nur eine Botschaft über ihn, sondern die Quelle wird angegeben, von ihm gehört. [00:56:04] Diese Quelle der Botschaft ist Gott selbst. Diese Quelle ist in Gott. Die Botschaft haben wir von ihm gehört. Und dann haben sie sie weitergegeben, inspiriert hier in diesem Brief durch den Heiligen Geist. Sie hatten auch davon geredet. Sie haben es verkündigt. Und dann geht es um diese Beschreibung des Gottes, mit dem wir Gemeinschaft haben.

Er ist Licht und später schreibt Johannes, er ist Liebe.

Wenn es also in diesem ersten Abschnitt bis 2 Vers 1 um Kennzeichen wahrer Gemeinschaft mit Gott geht, haben wir bisher gesehen, das Wort des Lebens, der Herr Jesus, ist offenbart worden, damit wir dieses Leben erkennen und bekommen können, um überhaupt in diese Gemeinschaft zu kommen. [00:57:02] Und dann wird vorgestellt, wer der Gott ist, mit dem wir Gemeinschaft haben. Und das soll, wenn der Herr Jesus noch nicht gekommen ist, dann auch der Anfang für morgen Abend sein, wo wir dann weiter diese Kennzeichen wahrer Gemeinschaft mit Gott anschauen wollen.